

Mein Semester an der Seoul National University

Ich war von Anfang September bis Mitte Dezember 2018 für ein Semester als Austauschstudentin an der Seoul National University (SNU) in Südkorea. Das Programm, in dem ich dort studiert habe, heißt Global Education Cooperation. Dieses englischsprachige Programm ist Teil einer Graduate School und richtet sich somit an Studierende im Master bzw. an PhD-KandidatInnen. Ich habe drei Kurse sowie einen Koreanisch-Kurs belegt und war damit gut ausgelastet, denn die Kurse dauern jeweils drei Stunden und beinhalten neben Anwesenheitspflicht wöchentliche Abgaben (Leseaufwand pro Kurs ca. 30 – 100 Seiten pro Woche), Präsentationen, Gruppenarbeiten sowie je eine Zwischenprüfung (midterm exam/paper) und eine Abschlussarbeit (final exam/paper). Die Gesamtnote wird aus all diesen Bestandteilen zusammengerechnet.

Die SNU bietet im Rahmen des Language Education Centers (LEI) Koreanisch-Kurse auf verschiedenen Niveaus an. Über die Möglichkeit zur Anmeldung wurden wir Austauschstudierende im Vorfeld per E-Mail informiert. Allerdings sind diese Kurse nicht nur arbeitsaufwendig, sondern vor allem auch kostspielig (zumindest für alle, die nicht Korean Studies studieren). Alternativ bieten einzelne Fachbereiche kostenlose Sprachkurse für eingeschriebene Studierende an. Mein persönlicher Tipp sind die Sprachkurse, die vom International Student Fellowship (ISF) angeboten werden. Diese Kurse werden von Studierenden und Lehrenden aus dem Fachbereich Korean Language Education geführt und werden gegen eine einmalige Anmeldegebühr von 10'000 Won (circa 7 Euro) angeboten. Einmal die Woche trifft man sich in Kleingruppen von circa 3 - 5 TeilnehmerInnen, die nach den verschiedenen Niveaus eingeteilt werden. In der vorletzten Kurswoche gibt es einen Abschlusstest. Wer diesen besteht, bekommt ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme ausgestellt.

Das Hierarchie-Gefälle ist größer, als ich es aus dem deutschen Uni-Alltag gewohnt bin. Den ProfessorInnen wird nicht offen widersprochen. Es werden vonseiten der Studierenden kaum Fragen gestellt. Es waren auffallend häufig die internationalen Studierenden, die das Wort ergriffen haben. Das hat sich allerdings von Kurs zu Kurs unterschieden, je nach Zusammensetzung: Im kleinsten Kurs waren wir zu siebt, im mittleren zu zwölf und im größten waren es 36 Studierende; davon kam circa die Hälfte aus dem Ausland. Je kleiner der Kurs, desto intensiver die Betreuung durch die Dozierenden: In einem Fall hat sich die Dozentin mit jedem von uns einzeln im Café getroffen, um Feedback zur Zwischenprüfung und Hinweise zur Abschlussprüfung zu geben. So eine engmaschige Betreuung habe ich in Deutschland noch nicht erlebt. Es wird den Studierenden viel Leistung abverlangt, dafür aber inhaltlich auch einiges geboten.

Der Campus befindet sich ganz im Süden der Stadt. Es ist der größte Campus des Landes und bietet mit seinen über 200 verschiedenen Gebäuden alles, was man für seinen Uni-Alltag so brauchen kann: eine achtstöckige Uni-Bibliothek mit Lesesälen, Arbeitsräumen, einem hauseigenen Kino-Saal und einer Mediathek, in der sich jeder kostenlos aktuelle Filme anschauen kann; mehrere Convenience-Stores und Läden aller Art (Schreibwaren, Souvenirs, Blumen, etc.), sowie Kantinen und Coffee-Shops in fast jedem Institutsgebäude.

Wer nicht auf dem Campus wohnt, sollte sich eine Unterkunft in der Nähe der SNU Station oder Nakseongdae Station suchen. Von dort aus kann man jeweils zu Fuß (ca. 20-30 Minuten) oder mit dem Bus zum Campus kommen. Was die Unterkunft angeht, so gibt es hauptsächlich drei verschiedene Möglichkeiten: das Gwanak Dormitory (Studentenwohnheim) auf dem Campus, ein Goshiwon (Mini-Apartment) oder eine WG mit anderen Studierenden. Ich habe mich für die letztere Option entschieden und mir mit zwei anderen Austauschstudierenden eine Drei-Zimmer-Wohnung mit gemeinsamer Wohnküche und Bad geteilt. Das Wohnheim ist mit Abstand die günstigste Option, allerdings muss man sich in der Regel das Zimmer mit einer anderen Person teilen und es ist Glückssache, einen Platz im Losverfahren zu bekommen. Ein Goshiwon empfiehlt sich für diejenigen, die ihre eigenen vier Wände haben möchten. Allerdings sind diese in der Regel sehr klein und überteuert.

Es empfiehlt sich, ein koreanisches Bankkonto zu eröffnen (z.B. bei der Shinhan Bank) und eine koreanische Sim-Karte zu besorgen. Beides lässt sich ebenfalls auf dem Campus erledigen. Nähere Informationen dazu gibt das International Office vor Ort bei der Einführungsveranstaltung bekannt (nicht verpassen!). Die beste Möglichkeit, von Anfang an nicht allein zu sein, ist es, sich für das Buddy-Programm anzumelden. In diesem Jahr waren es ca. 400 ausländische und koreanische Buddies, die sich das Semester über zu den verschiedensten Gelegenheiten zusammengefunden haben: group lunch, rafting, movie night, calligraphy, temple stay, etc. Kleiner Tipp: Wichtig für die Anmeldung ist es, auch im Spam-Ordner nach E-Mails zu schauen. Fast hätte ich sonst die Anmeldung verpasst. Zur Not lässt sich das aber auch am ersten Kennenlern-Tag vor Ort nachholen.

Alles in allem lohnt es sich, den Aufwand auf sich zu nehmen und sich für ein oder zwei Semester an der SNU zu entscheiden. Seoul ist mit seinen rund 10 Millionen Einwohnern eine Mega-Stadt, die jede Anstrengung mit unvergesslichen Erlebnissen belohnt. Ich würde es in jedem Fall wieder tun!

Hier noch ein paar Eindrücke vom Campus der SNU:



Blick vom Student Center auf den Campus © MHK



Arbeitsraum im College of Education © MHK



Blick vom achten Stock der Uni-Bibliothek auf den Campus und die Stadt im Hintergrund © MHK



Blick von der Terrasse der Uni-Bibliothek © MHK